

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2017)
Heft: 40

Artikel: Harte Hülle mit süßem Inhalt
Autor: Speiser, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Harte Hülle mit süssem Inhalt

von Meret Speiser

Als erste Etappe eines Sanierungs- und Ausbauprogramms wurde Bert Allemann anfangs der 1960er-Jahre von der damaligen Schweizerischen Milchgesellschaft mit der Planung eines neuen Fabrikations- und Lagergebäudes beauftragt. Die vor allem Milch- und Fettprodukte herstellende Milchgesellschaft war unter anderem für die Produktion des Frühstückgetränks Heliomalt bekannt. Als Bauherrschaft stellte die Milchgesellschaft die Grundbedingung, dass die Fabrikationsfläche jederzeit zulasten der Lagerfläche bis zum Maximum gesteigert werden kann. Entsprechend wurde vom Architekten ein Gebäude angestrebt, welches auf eine Raumgliederung nach Funktionen verzichtet und mittels präzise gesetzten Öffnungen an der Fassade die Lichtverhältnisse im Innern auf natürliche Weise regelt.

Das Resultat war ein kubischer Bau mit einem Betonskelett und peripher liegenden Erschliessungstürmen. Westseitig ist dem freistehenden, viergeschossigen Baukörper ein auf Stützen stehender Büro- und Garderobentrakt vorgelagert, der zudem als raumhaltiges Vordach den Eingang ins Fabrikations- und Lagergebäude markiert. Sowohl die Tragstruktur wie auch die Fassade wurden weitgehend vorgefabriziert, wodurch die Bauzeit stark verkürzt werden konnte und das Volumen seine prägnante und rhythmisierte Hülle erhält. Die plastische Gestaltung der Betonhülle zielt auf

Die Milchsüdi wurde 1963/64 als Fabrikations- und Lagergebäude der Schweizerischen Milchgesellschaft AG in Hochdorf an zentraler Lage in Bahnhofsnähe errichtet. Massgebend für den Entwurf des Architekten Bert Allemann waren das Credo der absoluten Funktionalität und der Wunsch der Bauherrschaft nach grösstmöglicher Flexibilität. Noch heute, über ein halbes Jahrhundert nach seiner Erstellung, überzeugt der freistehende Betonskelettbau durch seine plastische Kraft und gute Proportionierung.

optimale Lichtverhältnisse im Innern. So werden Blend- und Sonnenschutz, insbesondere aber auch eine gute Ausleuchtung des Bodens ohne Unterhalt fordernde technische Elemente erreicht: Direkt unter der Decke befindet sich jeweils ein Fensterband für die allgemeine Raumbeleuchtung von oben. Durch das Zurücksetzen dieser Fenster von der Fassaden aussenkante wird der direkte Sonneneinfall während der Sommermonate abgeschirmt. Das zweite Obergeschoss, welches als Hauptteil des Fabrikationsprozesses über die 1.5-fache Geschosshöhe verfügt, weist auf halber Höhe ein zweites solches Fensterband auf. Unterhalb dieser Bandfenster erfüllt ein Mauerband auf Augenhöhe die Funktion eines Blendschutzes. Dieses geschlossene Wandstück ist zudem schräg gestellt, um im Innern möglichst viel Nutzfläche zu generieren. Auf Beinhöhe sorgen wiederum zwei tiefliegende Glasbausteinbän-

der für eine diffuse Ausleuchtung des Bodens, mit der Absicht, dadurch die Unfallgefahr bei der Arbeit im Gebäude zu vermindern. Nach oben werden die plastischen Sichtbeton-Fassaden von einer markanten, vorgesetzten Dachblende abgeschlossen, welche die Funktion eines Schlagregenschutzes erfüllt.

Schaut mich an!

Mit ihren Konstruktions- und Gestaltungsprinzipien folgt das Fabrikations- und Lagergebäude der dem Brutalismus zugrundeliegenden Ästhetik, welche in starkem Masse auf der offenen Zurschaustellung der Konstruktion und der Verwendung der Materialien «as found» beruht. Mit ihrer plastischen und funktionalen Gestaltung, der klaren Struktur und der Materialsichtigkeit des Betons ist die Milchsüdi denn auch eine der konsequentesten Vertreterinnen der Schweizer Ausprägung dieses Architekturstils.

Das Gebäude wird heute von der Hochdorf Swiss Nutrition Ltd betrieben. Nach wie vor erfüllt der Bau von 1963/64 die Anforderungen an ein Fabrikations- und Lagergebäude und wird entsprechend auch als solches genutzt – inzwischen zur Verarbeitung von Weizenkeimen. Heute ist es also nicht mehr das süssliche Kraftgetränk Heliomalt, sondern es sind die «Crispies», die aus Hochdorf kommen und landauf landab auf dem Frühstückstisch landen.

Lage: Sempacherstrasse, Hochdorf LU

Baujahr: 1963/64

Bauherrschaft: Schweizerische Milchgesellschaft AG

Architekt: Bert Allemann, Zürich/Hochdorf

Bauingenieur: Ulrich Holz, Luzern

Vorfabrikation: Gebrüder Brun AG, Emmenbrücke

Foto: Meret Speiser

